

Begleitmaterial "Zugzwänge"

Rahmendaten

- Altersempfehlung: ab 12 Jahren
- Gesamtlängelänge: 67'14 Minuten

Filmübersicht

1. Aglaée
2. Zergüt
3. Thomas
4. Kohlenjunge
5. Kreide

Zur Einstimmung

Filme sind ein fester Bestandteil unserer Lebenswelt. Manchmal dienen sie eher der Information (Dokumentarfilme), doch vor allem für Kinder sind sie ein bevorzugtes Medium der Unterhaltung (Trickfilme, Spielfilme). Gerade weil Film ein traditionelles Unterhaltungsmedium ist, wird leicht übersehen, dass Film wie Malerei oder Literatur auch eine Gattung der Kunst ist. Filme bieten ihren Zuschauern auf besondere Weise einen Einblick in andere Welten und motivieren uns, selbst einen anderen Blick auf unsere Welt zu werfen. Kurzfilme konzentrieren sich meist nur auf einen kleinen Aspekt. Sie sind daher besonders geeignet, Kindern die spezifischen Ausdrucksformen der Kunstrichtung Film näher zu bringen, denn sie erfordern nur für eine kurze Zeit Konzentration und können zudem als Ganzes begriffen und erinnert werden.

Wir präsentieren Filme, die normalerweise weder im Fernsehen noch im Kino gezeigt werden. Daher kann es sein, dass den Kindern manche Filme nicht auf Anhieb gefallen, einfach weil sie "ungewöhnlich" sind. Aber wie der französische Filmpädagoge Alain Bergala herausstellt: bei der Begegnung mit der Kunst des Filmes ist das Schlimmste Gleichgültigkeit – Irritation oder Ablehnung hingegen sind halb so wild, da auch diese Reaktionen dazu animieren, uns mit neuen Dingen auseinanderzusetzen.

Zur Einstimmung des Festivalbesuches ist es hilfreich, mit den Kindern über das besondere Filmerlebnis zu sprechen, welches Kurzfilmfestivals anbieten. Im Vorfeld des Festivals hat das Mo&Friese Team über 500 aktuelle Kurzfilme gesichtet, die Filmemacher aus der ganzen Welt bei uns eingereicht haben. Aus diesen Filmen haben wir in langen Diskussionen die Besten ausgewählt und in thematisch organisierten Programmen für verschiedene Altersgruppen zusammengestellt. Das heißt, dass die Filme nicht nur einzeln betrachtet werden können (so wie man es oft mit Langspielfilmen macht), sondern im Zusammenhang des jeweiligen Programms. Bildung bedeutet,

Zusammenhänge erkennen und Herstellen zu können. Mo&Friese trägt zur Filmbildung bei, weil unsere Programme dazu ermuntern, Beziehungen zwischen einzelnen Filmen herzustellen. Der Name eines Programmblocks setzt einen thematischen Anreiz. Er ist als Vorschlag zu verstehen, unter welcher möglichen Perspektive die Filme betrachtet werden können.

Das Programm "Zugzwänge" präsentiert Filme, in denen die Protagonisten aus unterschiedlichen Gründen unter Zugzwang geraten, also zu einer Handlung gezwungen sind, die sie nicht unbedingt wählen können.

Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen Anregungen, wie Sie den Festivalbesuch mit den Kindern vor- und nachbereiten können. Wir stellen Ihnen jeden Film detailliert vor, so dass Sie bereits im Vorfeld die Kinder auf das Filmerlebnis einstimmen können. Da die Kinder die Filme nur ein einziges Mal sehen, bietet der Inhalt des Filmes – die Geschichte – die leichteste Möglichkeit, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Unsere Materialien geben aber auch Hinweise zu den Bildern oder der Tonspur des Films. So können Sie schon vor dem Kinobesuch die Kinder dazu anreizen, bei einem bestimmten Film besonders auf bestimmte Elemente der Gestaltung zu achten. Außerdem machen wir am Ende kleine Vorschläge, wie Sie den Festivalbesuch im Anschluss in vertrauter Umgebung ausklingen lassen können.

Viel Vergnügen,

das Mo&Friese Team

Aglaée

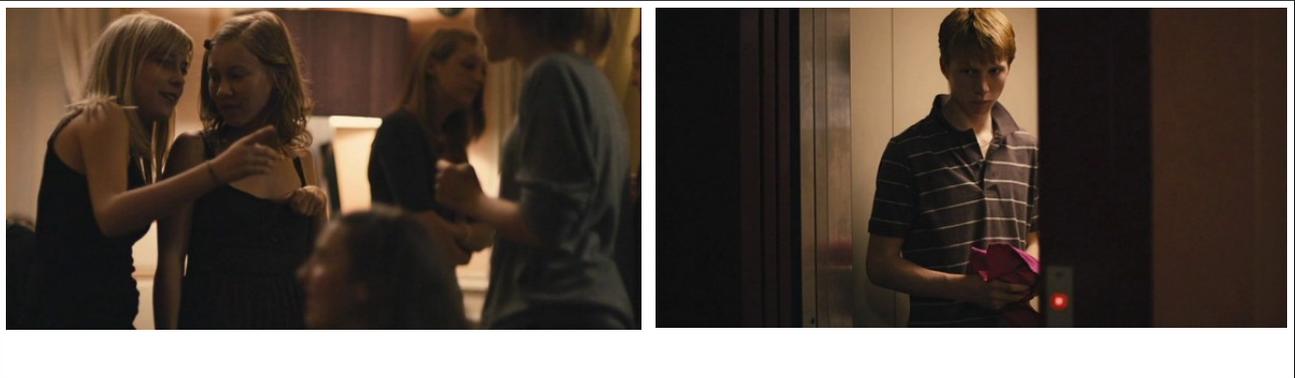
Produktionsland/-jahr: Frankreich 2010 · Regie: Rudi Rosenberg · Kurzspielfilm · 19 Minuten

Inhalt

Benoît verliert auf dem Schulhof eine Wette und muss daraufhin seine Mitschülerin Aglaée um ein Rendezvous bitten. Als Aglaée ablehnt, weil Benoît nicht ihr Typ ist, reagiert er gekränkt und versucht, sie mit bösen Bemerkungen über ihre körperliche Behinderung zu kränken. Als Konsequenz wird er von der Party einer Freundin Aglaées als einziger eingeladen. Als er doch auf der Party auftaucht und Aglaée im Bad beobachtet, hat er seine Gefühle nicht mehr unter Kontrolle und beschmutzt ihr Bett. Doch Aglaée stellt ihn nicht bloß.

Themen

Selbstbewusstsein, Unsicherheit, Pubertät, Mädchen und Jungen



Besonderheiten

In "Aglaée" geht es um das zuweilen komplizierte Verhältnis von Jungen und Mädchen in der Pubertät. Während die Jungen ihre Unsicherheit durch Mutproben zu überspielen versuchen und sich spielerisch aufziehen, halten die Mädchen freundschaftlich zusammen. Zwar werden die beiden Gruppen – Mädchen auf der einen, Jungen auf der anderen Seite – teilweise visuell betont getrennt, etwa auf der Party, wenn Jungen und Mädchen getrennt auf Sofas gegenüber sitzen und die Kameraeinstellung immer nur ein Sofa zeigt. Doch geht es dem Film insgesamt nicht um eine bewertende Konfrontation. Vielmehr erzählt "Aglaée" davon, wie es möglich ist, Konflikte zu lösen, ohne sein Gesicht zu verlieren.

Zergüt

Produktionsland/-jahr: USA 2011 · Regie: Natasha Subramaniam & Alisa Lapidus · Animationsfilm · 4'30 Minuten

Inhalt

In einem Kühlschrank entfaltet sich ein explosives Schlachten-Ballet, als die in den hinteren Ecken vergessenen Essensreste den Aufstand gegen die frischen Lebensmittel im vorderen Teil proben.

Themen

Food-Photography, Ballet



Besonderheiten

Der Film "Zergüt" ist ein Trickfilm, hergestellt im so genannten "Stop-Motion-Verfahren". Ein Trickfilm besteht aus vielen Einzelaufnahmen. Ein Bild wird aufgebaut, abfotografiert, und vor der nächsten Aufnahme werden die Gegenstände und Figuren bei ausgeschalteter Kamera ganz minimal verändert. Werden die Einzelbilder dann aneinander gereiht und schnell abgespielt, entsteht durch die natürliche Trägheit des menschlichen Auges der Eindruck einer fließenden Bewegung.

"Zergüt" ist anzusehen, dass eine der Regisseurinnen, die Multimedia-Künstlerin Natasha Subramaniam, über viel Erfahrung in der Werbung für Luxusprodukte verfügt. So präsentiert der Film die Textur und die Farben von Lebensmitteln in überwältigender Brillanz. Fast wirkt es, als hätte Prokofjev den Tanz der Ritter aus dem Ballet Romeo und Julia eigens für "Zergüt" komponiert, so perfekt ist der Rhythmus der Bewegungen auf den der Musik abgestimmt. Zwar gibt es in dem Film auch eine Handlung, doch ist er in erster Linie ein optisches Spektakel, ein „Augenschmaus“.

Thomas

Produktionsland/-jahr: Großbritannien 2011 · Regie: Alex Winkler · Kurzspielfilm · 14'30 Minuten

Inhalt

Thomas wächst auf einem Bauernhof auf. Sein strenger Vater duldet keine Spielereien. Thomas soll sich nützlich machen, Ordnung halten. Als er unbedacht ein Huhn tötet und sich vor einer Strafe zu schützen versucht, indem er das tote Huhn einem der Hofhunde zur Last legt, fordert sein Vater ihn dazu auf, den Hund zu erschießen. Thomas weigert sich und ist gezwungen, eine unmögliche Entscheidung zu treffen.

Themen

Kommunikationsschwierigkeiten, Ausweglosigkeit, Selbstschutz, Respekt



Besonderheiten

Der Film beginnt mit einer Panorama-Ansicht (Totale) von einer idyllischen Landschaft. Das Muhen einer Kuh ist zu hören. Die nächste Einstellung zeigt einen Jungen, Thomas, in einer Nahaufnahme. Durch diese Verbindung von zwei unterschiedlichen Sequenzen (Montage), wird der Zuschauer langsam in den Ort des Geschehens hereingeführt. Der Wechsel von Totale zu Nahaufnahme ist eine klassische Inszenierung von Filmanfängen, da er den Zuschauern Orientierung bietet. Der erste Satz, der gesprochen wird, ist der Befehl „Mach das sauber!“, mit dem der Vater Thomas dreckige Stricke in die Hand drückt. Bereits hier wird das beinahe instrumentelle Verhältnis zwischen Vater und Sohn verdeutlicht: Thomas soll anpacken, gehorchen. Die väterliche Kühle wird auch über das Kostümdesign visualisiert. Der Vater trägt einen blauen Overall, der in der nebligen Landschaft besonders kalt leuchtet. Im Gegensatz dazu die Mutter. Sie ist herzlich, beschützend. Das rote Haar der Schauspielerin und der braune Pull-over unterstreichen die Konzeption ihres Charakters. Thomas wirbt um die Anerkennung seines Vaters, um Respekt. Doch sein Vater erkennt dieses Bedürfnis nicht. Es scheint, dass er seine Hunde viel lieber mag, als seinen Sohn. Thomas will seinen Vater nicht vorsätzlich belügen. Doch gerade weil er um seine Glaubwürdigkeit kämpfen muss, ist er gezwungen, seine Lüge Aufrecht zu erhalten. Als er seinem Vater am Ende des Films die Hand auf die Schulter legt, ist dies die erste zärtliche Handlung zwischen den beiden.

Kohlenjunge (Charcoal Boy)

Produktionsland/-jahr: Deutschland/Myanmar 2010 · Regie: Maung Okkar · Dokumentarfilm · 11'14 Minuten

Inhalt

Der 14-jährige Pho Htet Aung lebt in einem kleinen Ort in Myanmar und verdient seinen Lebensunterhalt als Kohlenhändler. Mit 11 Jahren musste er die Schule verlassen. Obwohl er sich nicht über sein Schicksal beschwert, schämt er sich dafür, dass er durch den Kohlestaub so dreckig aussieht. Ihm ist es besonders unangenehm, wenn das Mädchen, in das er verliebt ist, ihn bei der Arbeit sieht. Sie kommt aus reichem Hause und geht noch zur Schule.

Themen

Arm und reich, Lebensträume



Besonderheiten

Der Film nimmt das Leben von Pho Htet Aung als Ausgangspunkt, um die unüberwindliche Kluft zwischen Gesellschaftsschichten zu illustrieren. Die Nahaufnahmen von schmutzigen Händen und verstaubten Gesichtern stehen in Kontrast zu den Szenen von Mädchen in sauberen Schuluniformen. Pho Htet Aung ist davon überzeugt, dass seine Angebetete eine Seelenverwandte aus einem früheren Leben ist. Doch er möchte nicht, dass sie ihn so dreckig sehen muss. In seinen Worten verbindet sich die verliebte Sehnsucht nach dem „Mädchen des Lebens“ mit dem buddhistischen Glauben an Karma und Wiedergeburt. Obwohl das Mädchen für Pho Htet Aung de facto unerreichbar ist, motiviert ihn der Traum, eines Tages ein schönes, sauberes Haus zu besitzen, weiter zu arbeiten. Insofern ist „Kohlenjunge“ auch ein Film über die Kraft von Träumen. Zwar ist der Film eine Dokumentation über ein spezifisches Leben in Myanmar, aber die Probleme und Wünsche des Protagonisten sind universell.

Kreide (Chalk)

Produktionsland/-jahr: Großbritannien 2010 · Regie: Martina Amati · Kurzspielfilm · 18 Minuten

Inhalt

Die Turnerinnen Nadia und Bee sind beste Freundinnen. Gemeinsam wärmen sie sich auf, sie bandagieren sich gegenseitig die schmerzenden Gelenke und trainieren zusammen für einen internationalen Wettbewerb. Sie sind unzertrennlich – zumindest, wenn Nadia die Erste ist und im Mittelpunkt steht. Als Nadia eine Qualifikation verpatzt und Bee sie wider Erwarten in den Schatten stellt, steht die Freundschaft auf der Probe.



Themen

Freundschaft, Machtverhältnis, Wettkampf, Konkurrenz

Besonderheiten

Schon in der ersten Szene werden Nadia und Bee als Gespann inszeniert. Wir sehen sie auf einem Bett Trampolin springen, oder genauer: wird sehen vier Beine, die fast auch von einem einzigen Lebewesen sein könnten. Viele Einstellungen in „Kreide“ sind Nahaufnahmen, die Nadia und Bee nebeneinander in einen engen Rahmen setzen. Auch im Kostümdesign spiegelt sich ihr enges Verhältnis. Nadia trägt blaue Trikots und blauen Lidschatten, Bee dieselbe Kleidung und dasselbe Make-up, nur in rosa. Schwören sich die beiden noch vor dem entscheidenden Training gemeinsam aufeinander ein, werden sie durch die herrschende Konkurrenz auseinandergetrieben. In der zweiten Hälfte des Filmes steigt die Anzahl der Einstellungen, die Nadia und Bee einzeln, getrennt voneinander zeigen. Im Leistungssport ist nur begrenzt Raum für Freundschaft, da das System auf Konkurrenz ausgelegt ist. Letztlich kann Nadia jedoch über ihren Schatten springen und selbstironisch auf ihr Verhalten reflektieren.

Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung

Vor dem Kinobesuch

Bereits vor der Vorstellung können Sie den Schülern die Bilder aus den Filmen zeigen und ihnen die knappen Inhaltsangaben aus dem Programmheft (die weniger verraten, als die hier angebotenen Inhaltsangaben) zu lesen geben. So haben die Kinder eine grobe Orientierung und können die Filme besser genießen. Jedes Kind wählt dann einen Favoriten, auf den es besonders achten wird. Notieren Sie z.B. auf einer Wandzeitung, welches Kind sich für welchen Film entschieden hat und warum. Dadurch ermuntern Sie die Kinder, die Filme aktiv zu sehen, und nicht einfach nur zu konsumieren. Mögliche Leitfragen zur Filmbeobachtung sind:

- Worum geht es in dem Film? Gibt es einen Konflikt oder eine Aufgabe? (Inhalt)
- Welche Charaktere gibt es in dem Film? Wie ist ihre Beziehung? Was motiviert ihr Handeln? (Figuren)
- Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt? Wie unterscheidet sich die Optik des Filmes von anderen Filmen, die die Kinder kennen? Gibt es vielleicht einen Grund, warum eine bestimmte Geschichte als Spielfilm inszeniert wurde, eine andere als Animation? (Bildebene)
- Welche Rolle spielt Sprache in dem Film? Ist der Film auch ohne Worte verständlich? Gibt es einen Erzähler? Welche Geräusche sind zu hören? (Tonebene)
- Worin unterscheidet sich ein Kurzspielfilm von einem Dokumentarfilm? (Gattung)

Sie können an die Schüler auch Karteikarten austeilen, pro Film eine Karte. Direkt im Anschluss an jeden Film notiert jedes Kind einen ersten Eindruck oder eine Frage auf die jeweilige Karte.

Weisen Sie die Kinder darauf hin, dass sie nach jedem Film die Möglichkeit haben, Fragen an den Moderator des Filmprogramms zu stellen. Sie können sich auch zusammen mit den Kindern Fragen überlegen.

Nach dem Kinobesuch

Nun geht es darum, das Gesehene zu verarbeiten und die eigenen Erfahrungen zu teilen. Es gibt ganz verschiedene Möglichkeiten:

1. Filmplakat: Jedes Kind entwirft ein Plakat zu dem Film, der ihm besonders gut gefallen hat. Sortieren Sie anschließend die Plakate nach Filmen und vergleichen Sie zusammen mit den Kindern: Welcher Film wurde besonders häufig gewählt, welcher fehlt vielleicht? Welchen Eindruck von einem Film bieten die unterschiedlichen Plakate? Lassen Sie die Kinder erklären, warum sie sich für eine bestimmte Ausdrucksform und einen bestimmten Film entschieden haben. Hier geht es ganz einfach darum, Gefühle auszudrücken und ins Gespräch zu

13. Mo&Friese KinderKurzFilmFestival · Begleitmaterial "Zugzwänge" ab 12 Jahren

kommen.

2. Die Kinder haben sich Notizen zu "ihrem" Film gemacht. Vergleichen Sie gemeinsam die anfängliche Favoritenwahl mit dem Eindruck nach dem Kinobesuch. Sind die Schüler vielleicht enttäuscht von ihrem Favoriten und haben einen neuen Liebling?
3. Wahrnehmung: Wenn Sie Karteikarten an die Kinder ausgeteilt haben, können Sie die Klasse in kleine Gruppe einteilen. Die Kinder vergleichen Ihre Eindrücke, diskutieren sie und versuchen, gemeinsam Fragen zu klären.
4. Tagebuch: Jedes Kind sucht sich einen Charakter aus einem Film aus und schreibt einen Tagebucheintrag zu einem Erlebnis NACH dem Ende des Filmes. So versetzen sich die Kinder in eine Figur hinein und entwickeln die Idee des Films weiter, vielleicht in ganz unterschiedliche Richtungen.
5. Filmkritik: Lassen Sie die Kinder eine kurze Kritik zu einem Film schreiben. Das kann auch in Form eines Briefes an eine/n Freund/in sein, in dem die Kinder erklären, warum ein Film besonders oder überhaupt nicht sehenswert ist.
6. Storyboard: „Aglée“, „Thomas“, „Kohlenjunge“ und „Kreide“ sind dramaturgisch so konzipiert, dass zwei Charaktere einen Konflikt lösen müssen. Die Filme bieten sich daher an, die Geschichten auch aus einer anderen Perspektive zu denken. Lassen Sie Ihre Schüler ein Storyboard zeichnen, das einen der Filme, oder einen Ausschnitt daraus, aus der Sicht eines anderen Charakters präsentiert. Eine Vorlage für das Anfertigen eines Storyboards finden Sie unter <http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/video/unterricht/baum/jobs/story.htm>